

Dante Alighieri

Die göttliche Komödie

Aus dem Italienischen übertragen
und mit Erläuterungen von Karl Witte

Mit 136 Illustrationen von Gustave Doré

Anaconda

Titel der italienischen Originalausgabe: *La Divina Commedia* (Foligno 1472)
Die Übertragung von Karl Witte erschien zuerst 1865 bei Becker in Berlin.
Sie wurde für diese Ausgabe auf neue deutsche Rechtschreibung umgestellt.

Die 136 Illustrationen von Gustave Doré wurden der Ausgabe *Dante Alighieri's Göttliche Komödie*. Uebersetzt von Wilhelm Krigar. Illustriert von Gustav Doré. Mit einem Vorwort von Dr. Karl Witte. 3 Bände. Berlin o. J. [1870–1871] entnommen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: nach Gustave Doré (1832–1883), Paradiso, Canto 31, Illustration
zu *Die göttliche Komödie* von Dante Alighieri (digital kolorierte Radierung),

Private Collection / © Costa / Leemage / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bonn

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Ratingen

Printed in Czech Republic 2015

ISBN 978-3-7306-0277-5

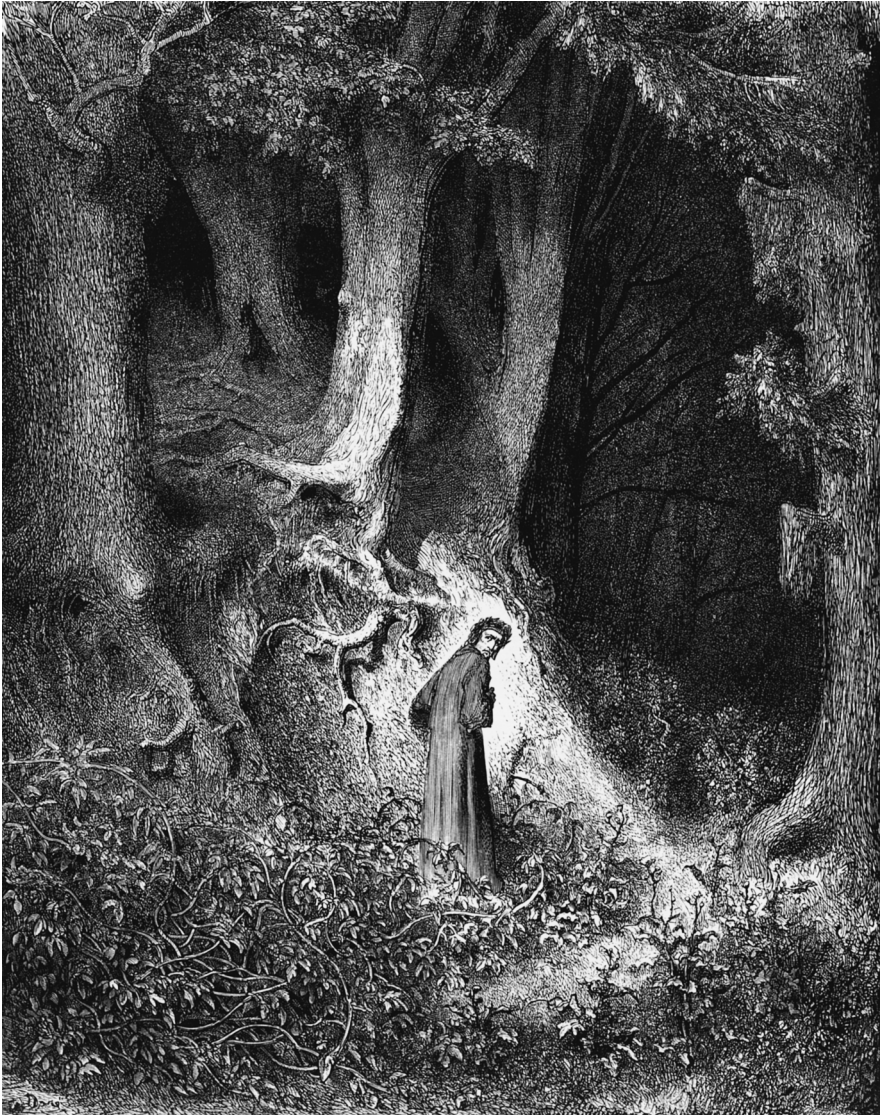
www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

INHALT

Die Hölle	7
Das Fegefeuer	223
Das Paradies	407
Erläuterungen	569
Die Hölle	571
Das Fegefeuer	616
Das Paradies	659

Die Hölle



DER WALD

Es war in unseres Lebensweges Mitte, / Als ich mich fand in einem
dunklen Walde; / Denn abgeirrt war ich vom rechten Wege.

Inferno 1, 1-3

ERSTER GESANG

Es war in unseres Lebensweges Mitte, (1)
Als ich mich fand in einem dunklen Walde;
Denn abgeirrt war ich vom rechten Wege.
Wohl fällt mir schwer, zu schildern diesen Wald, (4)
Der wildverwachsen war und voller Grauen
Und in Erinnerung schon die Furcht erneut:
So schwer, dass Tod zu leiden wenig schlimmer. (7)
Doch um das Heil, das ich dort fand, zu künden,
Will, was ich sonst gesehen, ich berichten. –
Wie ich hineingelangt, kann ich nicht sagen, (10)
So schlafbenommen war ich um die Zeit,
Als ich zuerst den wahren Weg verlassen.
Doch, als ich eines Hügels Fuß erreichte, (13)
An welchem jenes Tal zu Ende ging,
Das mir das Herz mit solcher Furcht befangen,
Blickt' ich empor, und sah des Hügels Schultern (16)
Bekleidet schon mit des Planeten Strahlen,
Der uns den rechten Pfad zeigt allerwege.
Beruhigt wurde da die Furcht ein wenig, (19)
Die in des Herzens See mir angedauert
Die Nacht durch, die so angstvoll ich verbrachte.
Wie einer, der mit ganz erschöpftem Atem, (22)
Dem Meer entronnen, das Gestad' erreicht,
Auf die verräterische Flut zurückblickt,
So wandte sich mein Geist, noch immer fliehend, (25)
Zurück, um zu beschaun die dunkle Talschlucht,
Die keinen, der drin weilt, lebendig ließ. –

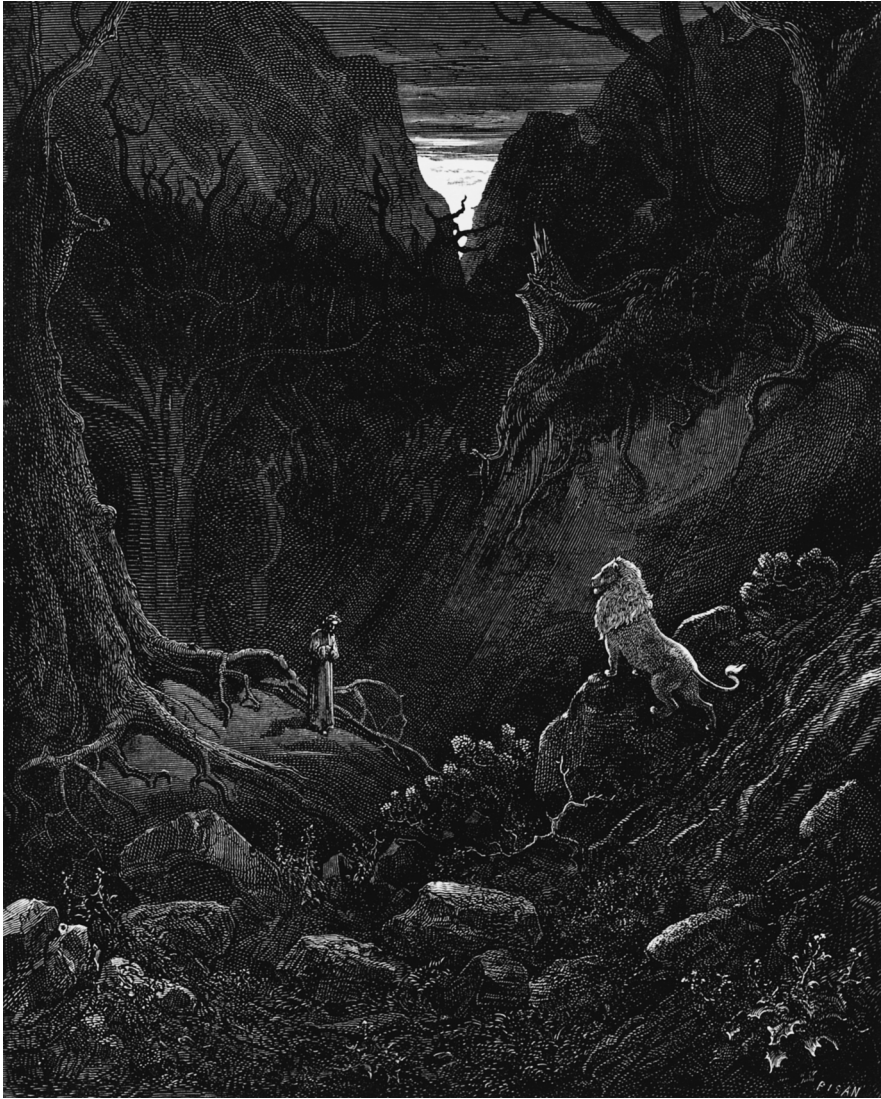
Als etwas ich den müden Leib gerastet, (28)
Setzt' ich den Weg am wüsten Abhang fort,
Sodass der ruh'nde stets der untre Fuß war.
Doch, siehe, fast bei dem Beginn des Anstiegs, (31)
Ein Panthertier, leichtfüßig und behände,
Das überdeckt war mit geflecktem Haare.
Vor meinen Augen wich das Untier nimmer (34)
Und störte mich so sehr in meinem Wege,
Dass mehrmals schon zur Umkehr ich mich wandte.
Es war die Zeit der ersten Morgenfrühe; (37)
Die Sonne stieg empor mit jenen Sternen,
Die sie begleiteten, als Gottes Liebe
Zuerst bewegte diese schönen Dinge, (40)
Sodass kein Unheil mich befürchten ließ
Von jenem Tier mit bunt geflecktem Felle
Die Stunde, wie die schöne Jahreszeit. (43)
Doch war darum der Schrecken nicht geringer,
Der mich ergriff beim Anblick eines Löwen,
(Erhabnen Hauptes und mit grimmem Hunger (46)
Kam dieser dräuend auf mich zugeschritten,
Sodass die Luft vor ihm zu fürchten schien)
Und einer Wölfin, die von jeder Gier (49)
Besessen schien in ihrer Magerkeit,
Und über viele schon Verderben brachte.
Sie gab mir durch die Furcht, die von ihr ausging, (52)
So großes Ungemach, dass ich die Höhe
Des Berges zu erreichen nicht mehr hoffte.
Und wie der Mann, der gern Reichtümer sammelt, (55)
Wenn eine Zeit kommt, die Verlust ihm bringt,
In seinem Herzen sich betrübt und wehklagt,
So ward mir ob des friedelosen Tieres, (58)
Das wie es auf mich zukam, ganz allmählich
Mich dahin drängte, wo die Sonne schweiget.
Und während ich zur Tiefe niederstürzte (61)
Erschien mir plötzlich eines Manns Gestalt,



DER PANTHER

Doch, siehe, fast bei dem Beginn des Anstiegs, / Ein Panthertier, leichtfüßig
und behände, / Das überdeckt war mit geflecktem Haare.

Inferno 1, 31–33



DER LÖWE

Erhabnen Hauptes und mit grimmem Hunger /
Kam dieser dräuend auf mich zugeschritten.

Inferno 1, 46–47

Der heiser mir, vor langem Schweigen, däuchte.
Als in der großen Wüst' ich den erblickte, (64)
Rief flehend ich ihn an: Erbarm dich meiner,
Sei'st du ein Lebender, sei'st du ein Schatten. –
Kein Lebender, wohl war ich einst ein solcher. (67)
Lombarden waren meine Eltern beide
Und ihre Vaterstadt war Mantova.
Geboren unter Julius, wenn auch spät, (70)
Lebt' ich in Rom zur Zeit Augusts des guten,
Als man die falschen Lügengötter ehrte.
Ein Dichter war ich, sang von des Anchises (73)
Gerechtem Sohne, der von Troja kam,
Als Ilion war verbrannt, die stolze Veste.
Doch du, weshalb zu so viel Plage kehrst du? (76)
Weshalb ersteigt du nicht den schönen Berg,
Der Anfang ist und Ursach aller Freude? –
So bist du der Virgil und jene Quelle, (79)
Der so gewalt'ger Redestrom enfließet?
Entgegnet ich mit schamgefärbter Stirne.
O Licht und Ehre du der andren Dichter, (82)
Mein Eifer, meine Liebe für dein Buch,
Die ich bewährt, sei'n mir bei dir Empfehlung.
Du bist mein Meister, du mein hohes Vorbild, (85)
Und nur von dir hab' ich die schöne Schreibart
Entnommen, die zur Ehre mir gereichte.
Sieh jenes Tier, das mich zur Umkehr trieb. (88)
Errette mich vor ihm, gepriesner Weiser,
Denn Puls' und Adern macht es mir erbeben. –
Willst du entgehen diesem argen Orte, (91)
Erwidert' er, als er mich weinen sah,
So musst zu and'rer Reise du dich wenden,
Denn jenes Tier, das deiner Klagen Anlass, (94)
Gestattet niemand, diesen Weg zu ziehen.
Es hindert jeden, bis es ihn getötet.
So böse geartet ist es, so verworfen, (97)